A watercolor illustration of a potato and an apricot. The potato is depicted with a purple skin and a yellow interior filled with brown seeds. The apricot is shown in shades of orange and yellow. The artwork is set against a white background.

BEGLEITHEFT ZUR AUSSTELLUNG

Von Kartoffeln und Aprikosen

**Arbeiten aus der Kunsttherapie
mit Flüchtlingen bei REFUGIO Bremen**

LEBEN

im Herkunftsland

Ressourcen und persönliche Identität

Für Flüchtlinge endet mit der Flucht ihr bisheriges Leben im Herkunftsland. Dort haben sie oft ein intaktes Umfeld gehabt, bevor es zu kriegerischen Auseinandersetzungen / gewalttätigen Verfolgungen als Auslöser für die Flucht kam. Dieses Umfeld bedeutet z. B. eine Familie, ein Haus, eine Wohnung, eine Nachbarschaft bzw. Dorfgemeinschaft, Schule, Freunde, Arbeit, mit der man seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Es bedeutet, sich in der eigenen Sprache ausdrücken zu können, eingebunden zu sein in kulturelle und religiöse Zusammenhänge, in Essensgewohnheiten, in Natur im weitesten Sinne.

Die Menschen haben durch das Leben in einem halbwegs intakten Umfeld eine Fülle an Fähigkeiten und Kräften entwickelt, Ressourcen, die durch die Verfolgung, Misshandlung, eine manchmal lange und gefährliche Fluchtpassage und das anschließende Leben im neuen fremden Umfeld zuerst einmal brachliegen oder zerstört sind. Selbstverständlichkeiten des Alltags – auch wenn er mühsam und bedroht war – fallen in der Fremde weg. Allein die Intensität des Lichtes, die Gerüche und Geräusche oder die Sprache sind hier ganz anders. Häufig fehlt das vertraute Essen, das entspannte Zusammensein mit anderen. Natürlich haben viele Flüchtlinge schon im Herkunftsland zahlreiche Entbehrungen erleiden müssen, aber sie waren trotz allem mit der Umgebung in einer Weise verbunden, die sie hier **trotz der Sicherheit vermissen.**

Das Elternhaus

FRAU (35 JAHRE) DAGESTAN

In der Kindheit lebte die Frau mit ihrer Familie in den Bergen, wo sie sich gern am Bach neben dem Elternhaus aufhielt. Sie erinnert lebhaft das kalte Wasser, das aus den Bergen herabströmt: *Damals hatte ich viel Kraft.*



Gehöft als sicherer Ort in der Kindheit

FRAU (46 JAHRE) TSCHETSCHENIEN

Die Frau erinnert sich in diesem Bild an ihre Kindheit in einem großen Familienverband in einem sicheren Gehöft. Bis zu ihrer Pubertät hatte sie dort noch viele Freiheiten. Um ihre Töchter und deren Entwicklung hier macht sie sich viele Sorgen.

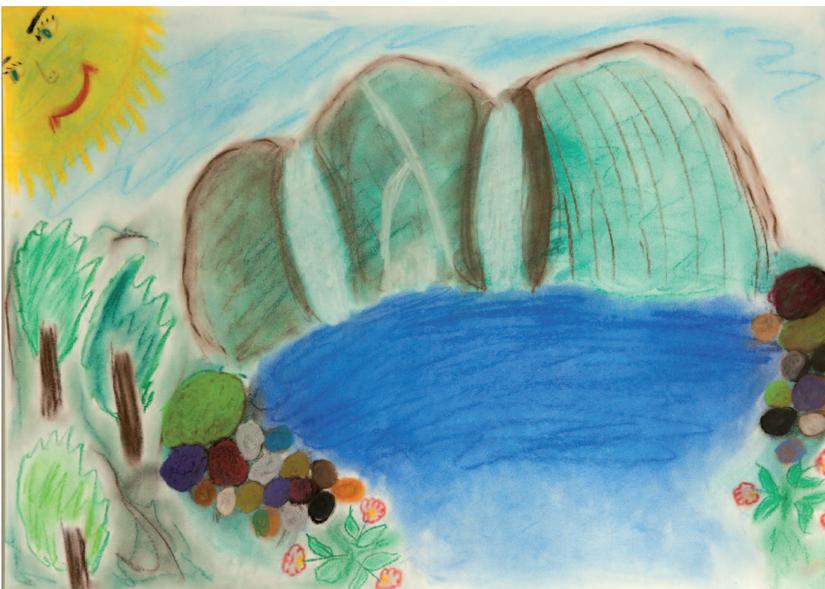




Erinnerung an die schönste Zeit
im Leben

FRAU (33 JAHRE) KOSOVO

Entspanntes Beisammensein in der
Kindheit mit Freundinnen am Fluss
in Bosnien. Das Roma-Mädchen ist
Teil einer Gemeinschaft, in der sie sich
sicher fühlt und das Leben genießt.



Wasserfälle in den Bergen

FRAU (31 JAHRE) SÜD-OSSETIEN

Die Frau leidet unter vielen körperlichen
und seelischen Beschwerden, zweifelt
an sich und ihrer Wahrnehmung. Durch
den Umzug in eine neue Wohnung
angeregt entsteht dieses Bild einer für
sie angenehmen Landschaft. Berge
und Wasser erinnern sie an ihre Heimat.
Sie getraut sich erst nach und nach,
ihren eigenen Wünschen zu folgen,
beim Zeichnen zu bestimmen, was
und wie sie etwas haben möchte und
Veränderungen vorzunehmen.

Kirschen im Sommer

FRAU (30 JAHRE) AFGHANISTAN

Die Erinnerungen an die vielen Stationen der langen Flucht quälen die Frau immer wieder. Sie ist noch sehr erschöpft und fühlt sich alt. Das beengte Leben mit ihrer Familie in einem Zimmer im Wohnheim zehrt weiter an ihr. Sie wartet auf mehr Platz und Entlastung durch Umzug in eine eigene Wohnung und auf Schutz durch einen sicheren Aufenthalt. Aus diesem Wunsch entsteht spontan das Bild mit Erinnerungen an die Kindheit: *Es ist Sommer. Es gibt Kirschen. Alle sind frei.*



Schmetterling

FRAU (36 JAHRE) ALGERIEN

Der Schmetterling breitet seine Flügel aus und zeigt seine Farben. Wenn er sprechen könnte, würde er sagen: *Ich bin sehr glücklich.* Nach einer Zeit der Unterstützung in Krisensituationen und der Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit fühlt die Frau sich nun gestärkt und leichter. Sie strengt sich weiter an, auch ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Der Glaube gibt ihr zusätzlich Halt – das Bild entsteht in der Fastenzeit des Ramadan.





Schwester und Bruder

FRAU (28 JAHRE) ELFENBEINKÜSTE

Erstmals in ihrem Leben benutzt die Frau das Material Knete und formt diese Skulptur, angeregt durch die Erinnerung an ihren jüngsten Bruder, den sie früher oft auf dem Rücken trug und eine innige Beziehung zu ihm hatte. Sie vermisst ihn jetzt sehr.



Traditioneller Lehmbackofen
FRAU (53 JAHRE) TÜRKEI

Im Gespräch über Haushaltstätigkeiten damals und heute taucht das Thema Brotbacken auf. Die Frau genießt den Kontakt zum kühlen Ton, formt ein Gefäß und bemerkt dazu: *Jetzt habe ich Brot im Kopf*. Sie gestaltet einen traditionellen kurdischen Lehmofen und fügt ein Feuer sowie Fladenbrote hinzu. Dabei lächelt sie. So kann sie sich mit ihren früheren Kompetenzen innerlich erneut verbinden.

LEIDEN

im Herkunftsland

Traumatisierung durch organisierte Gewalt und Folter

In Kriegen und Bürgerkriegen, beim Aufenthalt in Lagern, durch das Miterleben von Tötungen bzw. Massakern, Vergewaltigungen oder anderen extremen Gewalttaten können schwere Traumatisierungen entstehen und die davon Betroffenen nachhaltig schädigen. In Lagern werden die dort Festgehaltenen oft schwer misshandelt, vergleichbar der Folter. Aber auch das Miterleben extremer Gewalt an anderen wie zum Beispiel Vergewaltigungen von Familienangehörigen oder FreundInnen, kann zu Traumata führen. Da Kinder die politischen Auseinandersetzungen, die hinter den Gewalttaten stehen, nicht kennen, werden sie meist unvermittelt und unvorbereitet davon betroffen. Dieser Umstand erschwert es oft zusätzlich, das Geschehene zu *begreifen*. Kinder, die zwangsweise als Soldaten rekrutiert wurden, sind nicht nur Täter, sondern auch Opfer organisierter Gewalt und müssen für den Rest ihres Lebens mit den seelischen Folgen leben.

Körperliche und psychische Folter sind nicht klar voneinander abzugrenzen. Zur ersten zählen unter anderem Schläge aller Art, Elektroschocks, Vergewaltigung, Verbrennungen und vieles mehr. Immer ist die Folter eine vorsätzliche Handlung, die Zufügung von akutem körperlichen Schmerz bzw. geistig-seelischem Schmerz. Zur psychischen Folter gehören neben permanenter Einschüchterung und Bedrohung z. B. Scheinexekutionen oder erzwungenes Zusehen bei Folter und Vergewaltigung von Angehörigen und FreundInnen. Die Gefangenen sind insgesamt in einer Situation absoluter Hilflosigkeit und Abhängigkeit von ihren Folterern. Sie werden oft auch dadurch gebrochen, dass sie gezwungen werden, selber Dinge zu tun, die sie sonst nie billigen würden, zum Beispiel selbst an der Folterung anderer mitzuwirken.

Manche Staaten betreiben Folter, versuchen aber vor der nationalen oder auch internationalen Öffentlichkeit dies zu verschweigen. Damit keine Spuren des Folterns hinterher vor Gericht vorzeigbar sind, wird in solchen Staaten mehr und mehr zur sog. *weißen Folter* übergegangen. Darunter versteht man Methoden, die sehr *effektiv* sind- im Sinne des Folterers – aber eben keine Narben usw. hinterlassen. Besonders der totale Entzug von allen Sinnes- eindrücken (ständiges Kunstlicht, Schallisolierung usw.) kann in wenigen Tagen zum totalen Zusammenbruch der/s Gefangenen führen.

Ziel der Folter ist nicht allein das Erpressen von Informationen oder Geständnissen. Durch die totale Erniedrigung der gefolterten Person soll die Identität, die ganze Persönlichkeit des Menschen in ihrer Basis beschädigt oder ganz zerstört werden. Die Überlebenden verlieren das Grundvertrauen in die Welt und oft die Fähigkeit, selbst im Kleinen ihr Leben und ihre Umwelt bewusst zu gestalten. Stattdessen versinken sie in Apathie und ziehen sich weitgehend zurück. Der Mensch hört so auf, als gesellschaftliches oder politisches Individuum im weitesten Sinne zu existieren.

Darüber hinaus wirkt die Folter auch auf die nähere und weitere Umgebung der Opfer. Falls die Gefangenen überleben und freigelassen werden, ist der Schrecken nicht zu Ende. Den Überlebenden sind die Torturen meist deutlich anzusehen, aber oft gelingt es den Angehörigen nicht, mit ihnen über ihre Erlebnisse offen zu sprechen. Die Verletzungen können so unterschwellig weiterwirken, Angehörige können regelrecht vom Leiden der Überlebenden *infiziert* werden. Sie haben dann ähnliche Symptome wie diese selbst. Kinder und Jugendliche haben zum Teil auch selbst Folter erlebt. Manche von ihnen wurden als Kindersoldaten gezwungen, gewalttätig zu werden. Die Wirkungen der Folter können sich so ausbreiten und letztlich ganze soziale Gemeinschaften zerstören, ein weiteres erklärtes Ziel der Folter.

Untersuchungen zufolge unterliegen ca. 90% der gefolterten Frauen und ca. 75% der gefolterten Männer auch einer sexuellen Folter. Durch die massive Verletzung von Tabus wirkt sie extrem traumatisierend, hinterlässt jedoch nicht immer sichtbare Spuren. Zu der tiefgreifenden inneren Verletzung durch sexuelle Gewalt kommt die Scham und Unfähigkeit hinzu, über diesen Bereich des Erlebten zu sprechen. Frauen werden dabei oft im doppelten Sinne Opfer: durch die sexuelle Folter wird ihre moralische Integrität, aber auch die ihrer Familie (Mann, Freund, Vater, Bruder) angegriffen und zerstört. Selbst nach ihrer Freilassung werden sie **deshalb gesellschaftlich geächtet**.



Fliegerangriff
MÄDCHEN (12 JAHRE)
TSCHETSCHENIEN

Das Mädchen erinnert sich an die vielen Toten und Verletzten während des Krieges in Tschetschenien. Sie selbst wird bei einem Bombenangriff durch herunterfallende Balken verletzt.



Rund um das Haus der Familie spielen sich grauenvolle Verbrechen ab. Drei Männer dringen in das Haus ein und verüben Grausamkeiten an den Eltern. Anschließend muss die Familie ein Feld voller Leichen durchqueren, um das eigene Leben zu retten.

Das große Massaker
MÄDCHEN (11 JAHRE) KOSOVO

Das Unbegreifliche
JUNGE (12 JAHRE) DAGESTAN

Die Sonne scheint. Das Haus bietet noch Schutz. Dennoch spielen sich Szenen der Willkür über Leben und Tod vor den Augen des Jungen ab.



Das Haus als letzte Zuflucht
JUNGE (14 JAHRE) LIBERIA

Als die Soldaten wieder kamen, mussten wir alle in die Häuser fliehen, sonst wären wir erschossen worden. Wir mussten uns von den Fenstern fernhalten, und manchmal tagelang warten bis wir wieder heraus konnten.



NETZWERKE

REFUGIO Bremen ist Gründungsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) und unterhält international Kontakte zu ausländischen Zentren und KollegInnen, die im Traumabereich arbeiten.

Außerdem ist REFUGIO Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Bremen:

WWW.PARITAET-BREMEN.DE

STIFTUNG

Seit 2014 existiert die Stiftung REFUGIO zur finanziellen Unterstützung der Arbeit des Behandlungszentrums.

Weitere Informationen finden Sie unter

WWW.REFUGIO-BREMEN.DE

WWW.STIFTUNG-REFUGIO.DE

IMPRESSUM

TEXTE UND REDAKTION: REFUGIO Bremen e. V.
Bremen, im September 2014

FOTOS: Lilia Beck, Beate Neuhaus und REFUGIO

GESTALTUNG: www.koop-bremen.de

DRUCK: Flyeralarm